

unrecht erhalten? Gibt es an welchen Plätzen man, abbauen kann? Sch.

Lefer, auf dem Sie zu Der Wege sind gar viele! anderen weisen als die einen anderen als die wollen wieder einen an- und der Kleinhandel will e usw. uff. Deshalb lö- befassen. Wenn es einer, so haben wir nichts da- noch lagen, daß die Wege, geplankert sein müßen mit es je den Deutschen, und unabhängig sind von der wir als einzelnes Volk ben. Tatsache ist, daß im xtilwaren, Schuhe, Wein, illich herunter gegangen Die Schriftleitung.

**be-Tanz**  
egelsuppe  
neuem Wein  
tag ladet freundlichst ein  
ller“, Walldorf.

hsonntag ab 2 Uhr

**unterhaltung**  
ensaal ausgeführt von  
ersten Tanzsport-  
aus Pforzheim.

hweihsonntag  
**pppe**  
füßen  
1171

nd Zellertäler

**be“,Ebhausen**

**Du?**  
rbe?

weih wird überall etwas  
es geboten. Der Gastwirt,  
diese Lage seine Vorbereit-  
räft, darf nicht übersehen,  
ne  
**Zeitungs-Anzeige**  
daß auch bei ihm etwas

erg.

**Einladung**  
ichen Verbindung ge-  
wandte, Freunde und  
te auf  
1102

Oktober 1930  
Wären“ in Wildberg  
einzuladen

**Hedwig Reutter**  
Tochter des  
Gottl. Reutter, Osen-  
und Berggeschäft  
Wildberg

ung 1/2 12 Uhr  
jeder besonderen Ein-  
shmen zu wollen

ff-Sulz.

**Einladung**  
jemit, Verwandte,  
unte zu unserer am  
den 20. Oktober 1930  
Rose“ in Sulz  
zeits-Fest freunds-  
zuladen  
1051

**Pauline Schechinger**  
Tochter des  
+ Wilh. Schechinger  
Schuhmacher  
Sulz.

Uhr in Sulz

att jeder besonderen  
nnehmen zu wollen.

# Der Gesellschaft

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertagen“, „Unser Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn A 1.60; Einzelnummer 10 A. — Erscheint an jedem Werktage. — Verbreitete Zeitung im O.-L.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle ober deren Raum 20 A, Familien-Anzeigen 15 A, Reklamezeile 60 A, Sammelanzeigen 60% Zuschl. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschaft Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk.A. Stuttgart 5113

Nr. 244

Begründet 1827

Samstag, den 18. Oktober 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

## Beginn der großen politischen Aussprache im Reichstag

### Das Schuldentilgungsgesetz in 2. Lesung angenommen

Berlin, 17. Okt.

Präsident L ö b e eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Abg. Dr. Neubauer (Komm.) erklärt, zu dieser Regierung könne man nur schärfstes Mißtrauen haben, da sie von Woche zu Woche von einem Bankrott zum anderen schreite. Die Nationalsozialisten sollten mit Anträgen gegen die Kapitalflucht vorichtig sein, denn kurz vor dem Hitler-Putsch habe ihr theoretischer Kronleuchter Feder sein Kapital ins Ausland ...

Bei diesen Worten springt Abg. Feder (Nat.-Soz.) auf und ruft erregt: Das ist eine Unverschämtheit! Von den Nationalsozialisten erkönnen laute Schlußrufe. Präsident L ö b e: Er könne nur gegen unparlamentarische Ausdrücke einschreiten, nicht aber gegen Behauptungen, die nach Meinung des Angegriffenen unrichtig sind.

Abg. Feder nennt die kommunistische Beschuldigung der Kapitalverschiebung eine Lüge. Abg. Dr. Neubauer antwortet mit dem Zuruf: „Sie unverschämter Bursche!“ Beide erhalten einen Ordnungsruf.

Abg. Dr. Ducaß (Deutschnat.) fragt den Finanzminister, wer denn eigentlich die Gläubiger des Reichs seien. Daß der Finanzminister das Geld von den deutschen Banken nicht bekommen habe, sei ein Sturmzeichen erster Ordnung. Die Regierung könne doch selbst nicht glauben, daß durch diese „Ueberbrückungsanleihe“ die Finanzen in Ordnung gebracht werden. Es gebe eben nicht, den deutschen Lebensstandard aufrecht zu erhalten und gleichzeitig aus den Mitteln des verarmten Volks den französischen Militarismus zu finanzieren. Der französische Kriegsmilitarismus könne sich auf unsere Kosten Ausgaben von 6 bis 7 Milliarden Franken leisten. (Hört, hört! rechts.) Der Redner appelliert an die Mittelparteien, die junge Generation nicht mit unbezahlbaren Schulden zu belasten.

Reichsfinanzminister Dietrich, von der Rechten mit dem Ruf empfangen: „Der Angeklagte hat das Wort!“, verteidigt unter lärmenden Zurufen die Zahlen, die die Reichsregierung über die Fehlbeträge genannt hat. Die laufenden Schulden hätten am 1. Oktober rund eine Milliarde betragen. Die große Belastung durch die gesteigerte Arbeitslosigkeit habe eine Verminderung dieser Schulden verhindert. Am 1. April nächsten Jahres werde die finanzielle Lage die gleiche sein wie am 1. April 1930. Die Regierung gehe bei ihren Berechnungen davon aus, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung im Februar 2,6 Millionen betragen werde. (Dauernde Rufe rechts: Alles Illusion!) Die Regierung gehe davon aus, daß die Steuerausfälle im nächsten Jahr etwa 1 Milliarde erreichen. Der Etat für das nächste Jahr werde in den nächsten Tagen dem Reichsrat zugeleitet. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 10,4 Milliarden ab, sei also um 1 Milliarde heruntergedrückt worden. Auf diese Weise werde es gelingen, das Gleichgewicht herzustellen. Unter lautem Gelächter der Rechten erklärt der Minister zum Schluß, daß es keinen anderen Weg gebe, ganz gleichgültig, wer eines Tages am Ruder sei. Der Minister ruft der Rechten zu: „Glauben Sie mir doch. Ich bin doch kein Lügner! Meine Aufgabe ist, das deutsche Volk aus seiner finanziellen Not herauszuführen, und diese Aufgabe werde ich mit allen Kräften zu erfüllen suchen.“ (Lärm rechts, Beifall in der Mitte.)

Abg. Keil (Soz.): Seine Partei sei immer für die Ordnung der Finanzen eingetreten. Der Redner verliest dann Akten aus dem Untersuchungsausschuß des bayerischen Landtags über die angebliche Kapitalverschiebung des nationalsozialistischen Abgeordneten Feder aus dem Jahre 1923. (Lärm und Zwischenrufe rechts. Drei Nationalsozialisten werden zur Ordnung gerufen.)

Abg. Dr. Bang (Dntf.) erklärt, es handle sich um nichts anderes als um den letzten Rettungsversuch eines zusammenbrechenden Systems, über das die Entwicklung mit harter Logik hinweggehen werde. Ein Ueberbrückungskredit sei nichts weiter als eine Vorwegbeschlagnahme künftiger Reichseinnahmen.

Abg. Feder erwidert dem Abg. Keil, er habe lediglich ein entwertetes Bankdepot abheben wollen. Abg. Keil (Soz.) antwortet, das Depot habe doch als Pfand für eine größere Summe dienen sollen.

Das Schuldentilgungsgesetz wurde sodann mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten in zweiter Lesung angenommen und der Ausschußberatung überwiesen.

Ein Antrag des Abg. v. Lindener-Wildau (Volkstf.) über die Schuldbuchforderungen der aus Polen Vertriebenen wurde angenommen.

### Die Aussprache zur Regierungserklärung

Zur Regierungserklärung ergreift zuerst Abg. Müller (Soz.) das Wort. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen verlassen geschlossen den Saal.

Abg. Müller: Durch die Annahme des Schuldentilgungsgesetzes sei der Regierung bereits das Vertrauen aus-

gesprochen, die Mißtrauensanträge seien daher eigentlich überflüssig. Wenn die Wirtschaftskrise nicht wäre, würden die Sozialdemokraten gegen Minister wie Schiele und Treviranus ihr Mißtrauen befeunden. Man habe jetzt zwei Außenminister, einen für jetzt (Curtius) und einen für die Wahlen und den Hausbruch (Treviranus). Auf den letzteren sollte die Vorschrift angewendet werden: Nach dem Gebrauch mächtig zu schütteln. (Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie betrachte sich den Zeitpunkt nicht vorzeichnen lassen, an dem sie zum Angriff gegen dieses Kabinett übergehe. Die Nationalsozialisten hätten ihre Anträge zur Aufhebung der Zinsniedrigkeit aus dem Dritten Buch Mose, Kap. 25, entnommen. Es sei bezeichnend, daß sie ihre Anleihe bei Mose und den Propheten machen. (Zuruf: Sie haben ja das Versailles Diktat unterzeichnet!) Abg. Müller: Das habe ich getan tragt des Auftrags des deutschen Volks, und das kann ich jederzeit verantworten. (Widerpruch. Beifall bei den Sozialdemokraten und in der Mitte.) Von der Notverordnung betrachte die Sozialdemokratie einige Teile als unverteibar, wie die Bürgerabgabe. Sie werde im Ausschuß Änderungsanträge stellen. In der Außenpolitik stimme sie der Erklärung des Reichstanzlers zu.

Präsident L ö b e überreicht die Leitung dem Vizepräsidenten St ö h r.

Abg. Strajler (Nat.-Soz.), von seinen Freunden mit lebhaften Stürzen begrüßt, betont, daß seine Partei von deutscher Art sei. Die Bilanz des zwölfjährigen sozialdemokratischen Systems sei ein verarmter Bauernstand, ein zerstörter Mittelstand, eine Geldwirtschaft, die durch ihre Lüge und Trugwahrung das Volk ins Verhängnis führe. Der Staat bringe seit Jahren die Steuern nur noch herein, indem er die Interessen der einzelnen Bevölkerungskreise gegeneinander ausspiele. Dieser Staat feiere das Volk immer tiefer in die Schuld der Knechtschaft hinein. Was ist aus dem Bismarckischen Reich geworden! Es herrscht Zügellosigkeit, Korruption, Verbrechen. Das ist die Bilanz ihrer (zu den Sozialdemokraten) zwölf Jahre. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Wir sind die Vertreter des neuen Deutschland. Wir sind nicht in dieses Haus gekommen, um wie ein alter Großpapa von uralten Wahlhugen zu erzählen. Wir sind Träger einer politischen Sendung, die mit Schiebeturn nichts zu tun hat. Wir sind abgehärtet durch einen zwölfjährigen Verfolgungskampf. Wir werden rau, aber ehrlich die fittische Staatsidee wieder durchsetzen. Unser Ziel ist die Befreiung des Verraums in der deutschen Wirtschaft, dazu Behebung der Arbeitslosigkeit und Gelundung der Landwirtschaft. Wir verlangen nicht nur ein Arbeitsdienstjahr, sondern ei allgemeine Wehr- und Arbeitspflicht (Beifall rechts). Dann werden die Kräfte gewonnen, die die Verträge auf neue Grundlagen stellen werden. Das Volk hat uns für unsere Ideen einen Vertrauensbeweis gegeben, wie er in der Geschichte aller parlamentarischen Länder noch nicht dagewesen ist. (Zustimmung rechts.) Das Vertrauen des Auslandes ist nicht durch uns, sondern durch die Wärmnachrichten der jüdisch-marxistischen Presse geküßt worden. Wir sind Parlamentarier aus Zwang. Der Staat ist die Verfassung, aber die Verfassung ist nicht das Ziel, das Ziel ist die Nation. Mit uns ist die Seele des deutschen Volks. Wir wollen keine Reaktion, keinen planmäßigen Umsturz, sondern eine neue Ordnung. Wir wollen keine Klassenhege und keine Jugenerfolgung, sondern nur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Leben. (Lebhafte Beifall bei den Nationalsozialisten.) Wir wollen keinen neuen Krieg, denn die Welt kann nur gesunden,

wenn die führenden Außenkulturvölker unter sich gefunden. Wir scheuen aber einen Krieg nicht, wenn er einmal das letzte Mittel sein sollte, die deutsche Freiheit wieder herzustellen. (Zuruf rechts.) Wahrheit allein wird das Volksgift der Kriegsschuldfrage vernichten. Wir verlangen die versprochene Abrüstung der anderen. Der Verkauf der Vertrag ist unerfüllbar und unmoralisch. Die Verfassung des Reichs und der Länder wird von uns geschützt. Moses war zweifellos einer der größten Gesetzgeber, und wenn er sich damals gegen den Zinswucher wandte, dann ist das ein Beweis, daß die Juden damals genau so waren wie heute. (Stürmischer Beifall rechts.)

Sozialpolitik sei notwendig, sie solle aber nicht zu einem Versorgungsinstitut von zehntausenden sozialdemokratischer Faulenzen werden (erneuter Beifall rechts). Die Außenpolitik habe uns auch nicht einen Zentimeter vorwärts gebracht. Der Kapitalflucht werde man Herr werden, wenn man sie dem Landesverrat gleichstelle und sie mit Nachhau bestrafe. Der Redner spricht zum Schluß der Regierung das Mißtrauen seiner Partei aus, besonders dem Minister Gr ö n e r, der die Politik des Verrats fortsetze. (Der Reichstanzler verläßt den Saal.) Das deutsche Volk ist ermacht, den Preis bezahlen Sie (zu den Sozialdemokraten — stürmischer Beifall rechts — die Nationalsozialisten rufen dreimal im Chor: Deutschland erwache!).

Vizepräsident St ö h r weist darauf hin, daß der Abgeordnete Strajler dem Minister Gr ö n e r Eiddbruch vorgeworfen habe; dafür müsse er ihn zur Ordnung rufen.

## Neueste Nachrichten

### Errichtung der Ausschüsse

Berlin, 17. Okt. Nach der Vollziehung des Reichstags bilden sich sofort der Haushaltsausschuß, der Auswärtige und der Handelspolitische Ausschuß. Der Haushaltsausschuß wählte zum Vorsitzenden Heimann (Soz.) und zu Stellvertreter Reinhardt (NSoz.) und Dr. h. c. Klöckner (Ztr.). Der Auswärtige Ausschuß wählte zum Vorsitzenden Dr. Frick (NSoz.) und zum Stellvertreter Scheidemann (Soz.). Der Handelspolitische Ausschuß wählte zum Vorsitzenden Hente (Soz.) und zum Stellvertreter Dr. Dessauer (Ztr.). Der Auswärtige Ausschuß ist für Montag nachmittags 3 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht eine Aussprache über die Genfer Völkerverhandlungen.

### Die Mißtrauensanträge

Berlin, 17. Okt. Im Reichstag verlaute, die Sozialdemokratie werde nur dann gegen die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Brüning, bzw. für einen Antrag der Regierungsparteien, die Regierungserklärung zur Kenntnis zu nehmen und über die Mißtrauensanträge zur Tagesordnung überzugehen, stimmen, wenn der Reichsarbeitsminister Stegerwald die vom Verband der Berliner Metallindustriellen beantragte Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs (Vohnsentung) ablehne. Es wird auch von der Möglichkeit gesprochen, die Abstimmung über die Mißtrauensanträge zu verschieben.

### Scholz auf Krankheitsurlaub

Berlin, 17. Okt. Nach der gestrigen Reichstagsitzung erregte die Mitteilung großes Aufsehen, daß der Führer der

## Auflösung des englischen Parlaments?

London, 17. Okt. Ein Mitarbeiter der „Daily Mail“ weist auf die schwierige Lage des Kabinetts Mac Donald hin. Der Vorschlag des kanadischen Erstministers Bennett über einen Vorzugszoll von 10 v. H. stoße auf den Widerstand der Minister Snowden, Graham und Henderson. Mac Donald stehe daher vor der Wahl, auf diese Minister zu verzichten oder die Dominien vor den Kopf zu stoßen. Mac Donald werde vielleicht selbst zu der Ueberzeugung kommen, daß eine freiwillige Auflösung des Parlaments besser sei, als eine Fortdauer des bisherigen Zustandes, in dem die Arbeiterregierung von der konservativen Opposition und den Liberalen nur geduldet sei. Auch das Arbeiterblatt „Daily Herald“ deutet die Möglichkeit der Parlamentsauflösung an.

### Schwere Bluttat in Polen

Warschau, 17. Okt. Der Kommandant der Sozialistischen Parteiliga in Czestochowa, Kostorzewski wurde vor einigen Tagen seines Postens in der Krankenkassenverwaltung entbunden. Er drang nun gestern in das Arbeitszimmer des Inspektors Furmanczyk ein, erschloß ihn sowie einen Freund Furmanczyks und verlegte einen anderen Kassenbeamten und den Oberarzt durch Schüsse schwer. Dar-

auf erschloß er sich selbst. Die Ermordeten waren Wahlkandidaten des Pilsudskischen Regierungsbloßes.

### Stahlberg wieder in Helsingfors

Helsingfors, 17. Okt. Der mit seiner Frau entführte frühere Staatspräsident Stahlberg ist gestern wieder in Helsingfors eingetroffen und von den Parteimitgliedern und einer großen Menschenmenge freudig begrüßt worden. Die Entführer sind nun sämtlich verhaftet; es sollen Lappolde sein, die Führung der Lappo-Bewegung und der Frontsoldatenverband weisen aber jede Gemeinschaft mit den Tätern von sich.

### Sieg der brasilianischen Regierungstruppen

Newyork, 17. Okt. Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Sao Paulo hat eine starke Abteilung der Aufständischen den Regierungstruppen bei Itarare südlich von Sao Paulo ein starkes Gefecht geliefert. Der Kampf wogte längere Zeit unentschieden hin und her. Schließlich blieben die Regierungstruppen Herren der Lage. Die Aufständischen zogen sich in Unordnung zurück. Sie mußten 200 Mann auf dem Kampfplatz zurücklassen, die gefangen genommen wurden.

# Beschlüsse des Städtetages

Stuttgart, 17. Okt. Der Vorstand des Württ. Städtetages befahte sich in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung noch einmal mit der Lebensmöglichkeit der Gemeinden unmittelbar berührende Frage der Einführung der Biersteuererhöhung und insbesondere der Gemeindegetränksteuer. Die Biersteuererhöhung ist in der Mehrzahl der Städte durchgeführt; in den übrigen wird sie nicht mehr lange auf sich warten lassen, einmal, weil die Finanznot dazu zwingt, und weiter, weil der Steuererteilungsausschuß neuerdings beschlossen hat, solchen Gemeinden, die auf die Erhöhung der Biersteuer verzichten zu können glauben, keine Zuschüsse aus dem Ausgleichsstock mehr zu gewähren. Die große Mehrheit des Vorstands hält angesichts des Anwachsens der Wohlfahrtslasten der Gemeinden bei gleichzeitigem Absinken ihrer Einnahmen die Einführung der Getränkesteuer bis spätestens 1. April nächsten Jahres für unmöglich, vollends, wenn das Reich seine Absicht verwirklicht, die Ueberweisungen aus den Reichsteuern an die Länder und Gemeinden um jährlich 288 Millionen zu kürzen. Der Vorstand erachtet es aber für zweckmäßig, eine einheitliche Steuerordnung für alle Gemeinden aufzustellen. Gegen die Absicht der Reichsregierung, die aus den

Reichstagswahlen entstehenden Kosten, die bisher zu vier Fünfteln vom Reich getragen wurden, künftig in voller Höhe den Gemeinden bzw. Ländern aufzubürden, spricht sich der Vorstand mit aller Entschiedenheit aus. Er begründet das damit, daß die Reichstagswahlen eine Angelegenheit des Reichs sind.

Zu der Frage, welche Bezeichnung nach Einführung der neuen Gemeindeordnung, d. h. ab 1. Dezember d. J. die Geschäftsstellen der Oberbürgermeister und Bürgermeister als Ersatz für „Stadtschultheißenamt“ und „Schultheißenamt“ führen sollen, spricht sich der Vorstand dem Ministerium des Innern gegenüber dahin aus, daß entsprechend dem Vorgehen in anderen Ländern für alle Geschäftsstellen der württembergischen Ortsvorsteher einheitlich die Bezeichnung „Bürgermeisteramt“ gewählt werden sollte.

Schließlich befahte sich der Vorstand noch mit der Frage, ob und wie die Reklame auf Landstraßen einheitlich, in einer das Landschaftsbild nicht mehr in dem bisherigen Maß störenden Weise und ohne finanzielle Belastung der Gemeinden einwandfrei durchgeführt werden könnte. Die Frage bedarf nach ihrer rechtlichen Seite noch weiterer Klärung und wird später weiterbehandelt werden.

Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Scholz, erkrankt sei und auf mehrere Wochen sich der parlamentarischen Tätigkeit enthalten müsse. — Dr. Scholz hat aus dem Krieg ein inneres Leiden zurückbehalten, das ihn im vorigen Jahr nötigte, sich einer Operation zu unterziehen. Die schweren politischen Arbeiten der letzten Monate scheinen seine Kräfte übermäßig in Anspruch genommen zu haben. Abg. Dauch würde voraussichtlich von der Fraktion mit der Geschäftsführung des Vorsitzenden beauftragt.

## Verlängerung der Schulpflicht?

Berlin, 17. Oktober. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion verlangt in einem Antrag einen Gesetzentwurf wonach unter Gewährung von Reichsbeiträgen die Schulpflichtzeit verlängert werden soll, damit der Arbeitsmarkt von jugendlichen Arbeitskräften entlastet werde.

## Weitere Schlägereien in Karlsruhe

Karlsruhe, 17. Okt. In Karlsruhe und Durlach wiederholten sich gestern Angriffe der Kommunisten gegen nationalsozialistische Versammlungen. Mehrere Nationalsozialisten, die unbewaffnet waren, wurden verletzt. Die Polizei nahm im kommunistischen Parteiloal eine Durchsuchung nach Waffen vor. Die Ueberfälle waren planmäßig vorbereitet.

## Württemberg

Stuttgart, 17. Oktober.

**Vom Bezirksrat.** In öffentlicher Sitzung des Bezirksrats wurden am 15. Oktober 1930 sechs Wirtschaftserlaubnisgesuche genehmigt; es handelt sich um die Neugründung eines Hotels mit Gaststätte in der Friedrichstraße, einer Fischkofftuba und um Uebernahmen bestehender Wirtschaften. Drei Gesuche wurden abgelehnt, zwei mangelnden Bedürfnisses halber, eines wegen erheblicher Raumängel. Ein Gesuch wurde zurückgezogen, eines abgelehnt.

**Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart.** zu dem außer der Stadt Stuttgart das Amtsoberamt Stuttgart, die Oberämter Waiblingen, Böblingen und die Stadtgemeinde Juffenhäuser (105 Gemeinden außer Stuttgart) gehören, war am 15. Oktober folgende: Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 10 106 (8478 männliche, 1628 weibliche), in der Krisenunterstützung 2490 (1968 männliche, 522 weibliche), insgesamt 12 596. Die Zahl der Arbeitslosen im Stadtbezirk Stuttgart beträgt 7764. Die Zahl der Stellensuchenden überhaupt ist auf 25 480 angewachsen.

**Die Wasserfrage.** Der Gemeinderat befaßte gestern die Rohwasserfrage des Wasserwerks im Berg. Das daraus bezogene Wasser soll sich bezüglich der Güte kaum von dem der Landeswasserleitung unterscheiden. Direktor Link vom Stadt Stuttgart teilte mit, daß der Wasserbedarf der Stadt Stuttgart für die nächsten zehn Jahre ausreichend gedeckt sei. Die Stadt könne sich daher an einem größeren Wasserunternehmen nicht beteiligen. Sie sei aber bereit, den übrigen Landeswasserabnehmern durch ein Gemeinshaftswert zusätzlich Wasser abzugeben. Durch die Stuttgarter Wasserversorgungspläne würden gegenüber den staatlichen Plänen etwa 22,6 Mill. Mark eingespart.

Im Anschluß wurde das seit August d. J. fertiggestellte Redarkkraftwerk Rosenfeld bei der König-Karls-Brücke befaßt. Das Werk befindet sich im Besitz der Redark A. G. und wurde dem städtischen Elektrizitätswerk Stuttgart auf 70 Jahre zur Ausnutzung gegen einen Betrag in Höhe von 1,1 Millionen RM. überlassen.

**Personalveränderungen im Gemeinderat.** Wie die „Württembergische Zeitung“ hört, hat Frau Dr. Wilma Kopp ihr Gemeinderatsmandat für die Deutsche demokratische Partei niedergelegt. An ihre Stelle tritt Rektor König in Obertrüchheim.

**Aus der Deutschen Volkspartei.** In der gestrigen Ortsauschuß-Sitzung der Deutschen Volkspartei Groß-Stuttgarts wurde an Stelle des seit einiger Zeit auf seinen eigenen Wunsch zurückgetretenen und inzwischen zum Ehrenmitglied der Partei ernannten Präsidenten a. D. Dr. v. Bälz Bürgermeister a. D. Gemeinderat Alfred Kramer zum Vorsitzenden der Stuttgarter Parteigruppe gewählt.

**Der Arkadenstreit im Calmerhaus, Königstraße 43 B,** dürfte nunmehr abgeschlossen sein. Der Bezirksrat hat in seiner nichtöffentlichen Sitzung am 15. Oktober die Einsprüche der Bauabteilung des Stuttgarter Gemeinderats zurückgewiesen und das Umbaugesuch der Firma Dörtenbach genehmigt.

**Juryfreie Kunstausstellung.** Wie die Juryfreie Künstlervereinigung E. B. mitteilt, ist der Besuch der Ersten Stuttgarter Juryfreien Kunstausstellung andauernd gut. In den ersten zehn Tagen wurden über 2000 Besucher gezählt. Die Ausstellung enthält 399 Werke von 145 Künstlern.

**Erinnerungsmedaille 1870/95.** Die Anträge auf Verleihung der von König Wilhelm II. im Jahr 1895 gestifteten Erinnerungsmedaille 1870/95 sind bis spätestens 15. No-

vember 1930 dem Präsidium des Württ. Kriegerbunds von den Vereinen vorzulegen, die heuer 25 Jahre ununterbrochen dem Bund angehören. Die Verleihung selbst erfolgt auf die Erinnerungstage an die Schlachten von Champagne und Villiers.

**Gegen die Gehalts- und Lohnabbauhypothese** wendet sich die Vela, Vereinigung der leitenden Angestellten, aufs schärfste. Durch einen allgemeinen Lohn- und Gehaltsabbau lasse sich die jetzige Schwierigkeit der Wirtschaftslage und die Arbeitslosigkeit nicht beheben.

**Württ. Frontkämpferbund.** Von den Bezirksgruppen des Württ. Frontkämpferbunds werden zur Zeit Werbeveranstaltungen abgehalten, die über Ziele und Zwecke des Bunds Aufklärung geben. Zahlreiche Neuanmeldungen dürfen als äußere Erfolge verbucht werden. Dem Protest der Kriegsober im Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter wegen dem geplanten Abbau in Versorgung und Fürsorge hat sich der Württ. Frontkämpferbund angeschlossen, ebenso auch der Württ. Offiziersbund, die Arbeitsgemeinschaft der Regimentsvereinigungen, der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten und der Bund erblindeter Krieger.

**Eine Versicherungs-Tagung.** Am Montag, 20. Oktober d. J. tagen in Stuttgart die leitenden Außenbeamten der „Gothaer Allgemeinen Versicherungsbank A. G. in Gotha“ unter dem Vorsitz des ersten Banddirektors Jannott. Die „Gothaer Allgemeine“ wurde als Tochteranstalt der mehr als 100jährigen Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. und der Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. gegründet.

**Lufstreife.** Heute nachmittag 4 Uhr zeichnete in erstaunlich schnellem Flug ein Flugzeug am Karlsruher Himmel die Worte „Perfit“, dreimal „Ami“ und in einiger Entfernung ein riesiges Fragezeichen ab. Bei der Windstille waren die Buchstaben lange deutlich sichtbar. Das Flugzeug befand sich in solcher Höhe, daß es wie eine kleine Fliege dem Auge erschien. Vom Motorengeräusch war nichts mehr zu vernehmen.

**Vom Tage.** Heute vormittag wurde bei der König-Karlsbrücke die Leiche eines 48 J. a. Mannes aus dem Neckar gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

## Aus dem Lande

**Heilbronn, 17. Okt. Meineid.** Das Schwurgericht hat den 24 J. a. Schreiner Emil Kern von Massenbach wegen Meineids zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, den 41 J. a. Schreiner Paul Hummel von Massenbach ebenfalls wegen Meineids zu 1 Jahr Zuchthaus und die 44jährige Bauersfrau Emma Knobloch von Massenbach wegen Anstiftung zum Meineid zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Allen drei Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. Es handelte sich um einen Meineidsfall in einem Beleidigungsprozeß.

**Kirchheim a. N., 17. Okt. Besäufnis.** 400 Liter Wein verloren gegangen. Am Mittwoch fuhr hier der Lastkraftwagen des Johannes Kurz aus Blattenhardt mit Wein beladen durch. Bei der Gärtnerei Fischer wurde der Wagen von einem kleinen Opelwagen angefahren. Durch den Anprall verlor der Führer des Kraftwagens die Herrschaft über diesen, so daß er an der Staßenböschung umgelegt wurde. Die sechs Personen, die auf dem Wagen saßen, kamen mit leichteren Verletzungen davon. An Wein sind etwa 400 Liter verloren gegangen.

**Niederöfen N. Brackenheim, 17. Okt. Jagdglück.** Gestern wurde auf der hiesigen Gemeindejagd ein Wildschwein (Keiler), 220—250 Pfund schwer, geschossen.

**Sulzdorf N. H., 17. Okt. Brennendes Benzin.** Dienstagabend entnahm der Chauffeur des Güterbeförderers Kraus aus einem vor dem Lagerstuppen der Güterbeförderer liegenden Benzinfaß Benzin für einen Lastkraftwagen. Zur besseren Sicht hatte er auf dem Führerfuß eine dicht geschlossene brennende Laterne gestellt. Ploßlich geriet das Benzin in Brand. Der Chauffeur, der leichtere Brandwunden erlitt, machte sich sofort an die Löschung des ebenfalls in Brand geratenen Lastwagens. Inzwischen griff das Feuer auf den Lagerstuppen über. Der Brand konnte sofort bewältigt werden.

**Oefringen, 17. Okt. Einbrecher an der Arbeit.** Am Dienstag nachmittag, während die Einwohnerhaft sich auf dem Feld befand, wurde in Tiefenfall bei Gastwirt Frank und den Landwirten Streub und Feinauer eingebrochen. Von dort aus statteten die Diebe noch dem Landwirt Geist in Mehdorf einen Besuch ab. Verschlossene Türen wurden aufgebrochen oder durch das Fenster in die Häuser eingestiegen. Die Kästen wurden durchwühlt, die Betten herausgeworfen. In der Wirtschaft wurden die Telephondrähte, in einem anderen Haus an drei Fahrrädern die Schläuche durchgeschnitten. Die Einbrecher hatten es auf Geld und Schmuckstücke abgesehen. Die Beute, die ihnen auf ihrem Fraubzug in die Hände fiel, dürfte etwa 1000 Mark betragen.

**Täferrot, N. Gmünd, 17. Oktober.** Bei einer Treibjagd angehossen. Bei einer Treibjagd in der Gegend von Täferrot schoß am Donnerstag ein etwas

übereifriger Schütze aus Leinzell einem Treiber aus Täferrot verkehrtlich eine Ladung von rund dreißig Schrotten in den Leib. Glücklicherweise wurden keine edleren Teile getroffen.

**Rottenburg, 17. Oktober.** Schluß der Diözesansynode. Auf der Diözesansynode wurden am Mittwoch nachmittag drei Vorträge gehalten. Am Donnerstag, dem letzten Tag der Synode, war am Vormittag zuerst ein Requiem für die verstorbenen Bischöfe und Priester der Diözese, gehalten von Generalvikar Dr. Kottmann. Bei den anschließenden Verhandlungen nahm die Synode einstimmig einen Antrag an, den Papst zu bitten, den seligen Albert den Großen, der auch in unserer Diözese gewirkt hat (z. B. in Ehlingen und Rottenburg) heilig zu sprechen. An Kardinal Ehrle in Rom wurde zu seinem 85. Geburtstag ein Telegramm geschickt. Das Schlusswort sprach Bischof Dr. Spröll. Der kirchliche Schluß der Synode fand im Dom statt.

**Reutlingen, 17. Oktober.** Erweiterung des Gaswerks. Der Gemeinderat beschloß gestern verschiedene Erweiterungsarbeiten des Gas- und Wasserwerks durch Einbau eines Kohlenlagers, Erweiterung eines Magazin- und Werkstattgebäudes und Einrichtung einer neuen Lehrküche für Gas- und Wasserbenützung und eines Ausstellungsraums im Schwimmbad. Der Gesamtaufwand beträgt 120 000 RM. An den Lehrgängen des Gaswerks haben bis jetzt schon 1000 Frauen teilgenommen.

**Oberhausen N. Reutlingen, 17. Okt.** Von einer schauenden Kuh vom Rad gestochen. Der hier wohnhafte, verheiratete Fabrikarbeiter Ernst Mayer fuhr auf seinem Fahrrad zu seiner in Unterhausen gelegenen Arbeitsstätte, als ihm in Unterhausen ein Bauersmann entgegenkam, der eine Kuh am Strick führte. Gleichzeitig fuhr ein Eisenbahnzug vorüber, wobei die Kuh scheute und den Radfahrer überrannte. Dieser wurde vom Rad geschleudert. Er zog sich bedeutende Verletzungen zu.

**Wülfingen, N. Urach, 17. Oktober.** Vom Mäusevergiftungsapparat schwer verbrannt. Am letzten Mittwoch ist der Bauer Friedrich Goller dadurch verunglückt, daß ihm der Apparat zur Mäusevergiftung versagte. Weil die untere Öffnung verstopft war, wurde ihm das brennende Gas ins Gesicht getrieben und die Kleider zünden. Goller wurde an der rechten Hand und im Gesicht schwer verletzt und sofort nach Tübingen in die chirurgische Klinik gebracht.

**Wurzach, 17. Okt.** 40 Jahre Stadtvorstand. Mit dem heutigen Tag sind 40 Jahre vergangen, seitdem Stadtschultheiß Graf an der Spitze unserer Stadtgemeinde steht. Der Dank des Gemeinderats für sein verdienstvolles Wirken kam in einer Festigung des Gemeinderats zum Ausdruck.

**Schellklingen, N. Blaubeuren, 17. Oktob.** Ein frecher Fuchs. Kürzlich führen des Morgens einige Jöglinge des St. Konradhauses vom Hof Ober-Schellklingen nach Schellklingen. Nachdem sie ungefähr die Hälfte des Waldwegs zurückgelegt hatten, bemerkten sie, wie ein Fuchs, wahrscheinlich ein Jungtier, dem Gefährt folgte, es zu wiederholten Malen angriff, bis auf einige Meter, um dann zu verschwinden. Das Angriffsobjekt bildete allem Anschein nach ein Schaf, das hinter dem Fuhrwerk geführt wurde.

**Friedrichshafen, 18. Oktober.** Preisabschlag für Fleisch, Wurst und Brot. Nach einer Bekanntmachung der Preisprüfungscommission der Metzger-Innung des Bezirks tritt von Samstag ab eine allgemeine Preisermäßigung ein. Auch die Brotpreise schlagen ab. Um der wirtschaftlichen Lage der Verbraucher und der kleinen Senkung der Mehlpreise Rechnung zu tragen, haben die Bäckerei-Inhaber vereinbart, den Ladenpreis für 1 Kilo Weißbrot um 4 Pfg. für 1 Kilo Weizen- und Mischbrot um 2 Pfg. herunterzusetzen. In kurzer Zeit kommt es vor, daß mit Brot Hausierhandel getrieben wird. Die Bäckermeister erklären, daß dieses Brot nicht immer hygienisch einwandfrei ist, daß es den Preis verteuert und zu unläuterem Wettbewerb führt. Deshalb soll jede Hausfrau das Brot nachwiegen.

## Aus Stadt und Land

**Nagold, den 18. Oktober 1930.**  
Es ist schon gut, wenn sich einer einmal in der Einsamkeit auf sich selber besinnt, aber er darf kein Stadelator zwischen sich tun und die Welt. Denn in die Welt und unter die Menschen ist er hineingeschafften und da hinein gehört er auch. Ludwig.

### Einsamkeit

Es ist nicht leicht, in die Einsamkeit zu gehen. Oft gehört sogar viel Mut und Selbstüberwindung dazu. Es ist bequemer, sich im Strom des Tags zu tummeln und im Betrieb von Arbeit und Vergnügen unterzugehen. Denn das zerstreut und lenkt ab, es verhilft den Blick für die eigene innere Beere, es läßt Leid und Sorgen vergessen, es überkönt warnende Stimmen und lästige Mahnungen. Aber gerade deshalb tut uns Einsamkeit so dringend not. Sie bewahrt uns davon, daß wir zu bloßen Marionetten des Lebens werden, die ohne Halt und Rückgrat eben so dahin-schlittern im Auf und Ab des Tags. Denn erst in der Einsamkeit gestaltet sich die Persönlichkeit. Sie sammelt und ordnet, was verwirrend in uns durcheinandersfütet. Sie klärt und vertieft, was an mannigfadem Erleben über uns gekommen ist. Sie zwingt zur Selbstbestimmung, wo Leicht-sinn und Oberflächlichkeit übermühen wollen. Sie bringt zur Reife, was sich leimhaft in uns angelegt hat. Sie richtet, reinigt und tröftet mit ihrem klaren, tiefen Auge. Wenn sie um uns ist, dann fallen alle Masken, die wir uns vorbinden, solange wir unter Menschen sind. Sie macht uns wahrhaftig gegen uns selbst. In ihrer Stille erstirbt alles Unrechte, Gemächte.

Aber noch mehr: Es ist nicht von ungefähr, daß die Großen im Reich der Religion aus der Einsamkeit kamen. Christus weilte in der Wüste, bevor er seine Botschaft verkündigte. Buddha floh aus Palast und üppigem Festes-glanz, um in der Stille seine Erleuchtung zu empfangen. Luther reiste in der fahlen Zelle des Augustinerklosters zum Reformator. Das hat seinen tiefen Grund: In der Stille ist Gott am nächsten. Da bricht abendendes Schauen auf und ein Wissen um das rätselhaft Wunder der Welt. Da fröhmt Erwigkeit auf weiten Schwingen durch die offenen Porten der Seele und füllt sie mit einer Wirklichkeit, die nicht von dieser Welt ist. S. S.

## Ortsvorsteher- und

In der Versammlung die Befprechung der neuen Reihe kam aus dem waltung der Gemeinden. — Ebhausen erstattete hierfür Dank und Anerkennung an ganzen sind die Bestimmung wie bisher. Innerhalb der Gemeindeordnung, a schluß gefaßt werden, ob werden will oder nicht. — lung wurden noch eine

**Am Montag, den 21.** gelangt in Nagold im neuen Bearbeitung für der Paul und in der Aufführung. Der Inter übernommen. Octavio, neuverpflichteten Mitg und Leni Steinberg de teilt sich das gesamte bilder sind von Erik dem Landestheater.

Auswärtige Mitglieder ihre Eintrittskarten

Die bringen in ihrem die spannenden Filmwerl im Beiprogramm wieder lustige Bagabunden

Unj Leuchtet nicht zwoie blatt unserer Bilderbe Gesichte des Kindes unner Sonnenchein. Aus Feierstunden ein Bild Es folgen Aufnahmen malweise für G. Str Prinzen Leopold von in München, vom Ungl Kriegerdenkmal in Bü

## Großfeuer

Heute nacht ist d mit Dekonomiegebäu gebrannt. Um 1/25 U merkt. Die Ursache i gestellt, Brandstiftung kommen. Näherer B

## Unsere B

Politische Wochen Johannes Kplex Inpressionismus Warum der Kön Gineppina, Stiz Sohr, der Knecht Der Kaffee in h Die Bestimmung Durch Scheidung

## Letzte

### Deflation de

Berlin, 18. Okt. M figungen allgemein aufge überaus stark von Minist dene an sogenannten „gro halbigen Zustand abzul Verfügung des Reichstank daß nur die Staatsfekt dringenden Fällen die W rungsefirade haben.

### Die

Berlin, 18. Okt. der deutschen Kapitalfluch Seite auf hohe Summen turier, daß nach Schätzu etwa der 10. Teil dieser Reichsbank in den letzten eingebüßt habe und hiezo ein anderer auf Geldfänd wandlungen ausländischer rickzuführen sei. Eine a sei aber, wenn man von der Handels- und Zahlun wesen.

### Der

Berlin, 18. Okt. Ordens hat, dem demof Rundschreiben an die F einigung und die Meiste in dem es u. a. heißt: „f sten Fällen eine Angeleg nicht mehr zu ihr geböre daß wir an der Bezahlu

## Neue Ausshr

Berlin, 18. Okt. N Wedding sammelten sich Streifende, die der KPf starker Weise behinder sonen, von denen eine anderen drei fikt weg nungen zu verantworten der Menge mußte die P Gebrauch machen. Die Polizeipräsidiums übergef tam es im Nationalhof k versammlung des Deut



